Breslauer Lokalblatt.

Zweiter Jahrgang.

№. 110. Donnerstag den 10. September 1835.

Redacteur: Friedrich Mehwald. Buchhandlung: Fr. Hentze, Blücherplatz Nr. 4.

Zeittafel.

D. 9. Sept. 1813 wurde der Tractat zu Töplitz zwischen den Kaisern Alexander v. Rußland, Franz v. Oesterreich und dem König Friedr. Wilh. 3. v. Preußen geschlossen. — Den 10. Sept. 1821 maß sich die griechische Flotte zum ersten Mal mit der tü kischen und schlug sie.

Lokal-Nachrichten.

Der Inspektor Hillel fand einen Geldbeutel mit einigem Gelde und gab ihn an den betreffenden Polizeibeamten ab. — Einem Kaufmann am Ringe wurde eine ganz neue Cylinderlampe mit rothlackirtem Schirm auf unbekannte Weise genommen. — Einer Milchverkäuferin auf der Antonienstr. wurde von ihrer Seite weg ein großer Handkorb genommen. In demselben steckten: 1 blauleinene Schürze E. T. gez; 1 schwarzgegittertes und 1 geköpertes Wolltuch, 1 weißleinenes Säckchen, 1 Ledertasche, 2 Bücher: „Abentheuer in Ostindien und die Litthauer im 14. Jahrhundert." — Des Posamentier Günther Sohn Carl fand auf dem Exerzierplatz einen Sporen und gab ihn an den betreffenden Polizei-Commissar ab zur Ermittelung des Verlierers.

Kirchen-Berichte.

Evangelische Kirchen.

Parochie zu St. Maria Magdalena.

Copulirt. D. 8. Sept. Schneidermstr. C. Ch. F. Hoffmann mit Jungfr. E. P. Hartig.

Getauft. D. 2. Sept. der Caroline Rothe T. — Der Friderike Gruben T. — D. 6. d. Diakonus J. Ch. Ulrich S. — D. Barbier F. F. W. Grätz T. — D. Schuhmachermstr. G. Schluckwerder S. — D. Tischlerges. J. F. Schröter S. — D. Schlosserges. Jäger S. — D. 7. d. OLG. Kanzlist F. A. Weiß S.

Parochie zu St. Bernhardin.

Copulirt. D. 7. Sept. Schuhmacherges. J. G. Schlaffe mit S. Ch. Metze. — Schneiderges. E. Sacher mit J. Wilde.

Getauft. D. 6. Sept. d. Schiffer W. Oppig S. — D. Tischlerges. Notenstein S.

Parochie zu XI. M. Jungfrauen.

Getauft. D. 6. Sept. d. Erbbauer in Rosenthal G. Majunke S. — Der Elisabeth Gallmeier S. — D. 8. der Christiane Richter T. — D. Dreschgärtner in Rosenthal J. Illmer T.

Parochie St. Christoph.

Getauft. D. 2. Sept. d. Knecht in Klein-Sägewitz J. G. Strauß S.

Aus der Gegenwart.

Sie sind gekommen die schönen Tage, auf die Breslau so lange gewartet, mit Sehnen geharret hat. In unsern Mauern befinden sich die höchsten Gäste, die Allwillkommnen, die Allverehrten. Viele von unsern Miteinwohnern hatten schon mehrere Tage vorher das Glück, im Lager bei Beilau und dessen Umgebungen Se. Majestät, so wie Sein hohes Haus und die Majestäten von Rußland, Kaiserliche Hoheiten von Oesterreich und alle die durchlauchtigen Gäste, die unser Schlesien beglückten, zu sehen. Tausenden war aber dieses Glück noch vorbehalten, da sie Beruf und Thätigkeit für den würdigen Empfang der Gefeierten in unsern Mauern festhielt. Nichtsdestoweniger sah Jeder mit Wonne der Stunde entgegen, wo die vielen hochverehrten Gäste unsre Stadt beehren würden. Diese Stunde schlug am vorigen Dienstag. Nachdem Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, Se. Durchlaucht der Fürst von Warschau voraus geeilt war, folgte Se. Majestät kurz darauf, ohne jedoch Breslau durch längern Aufenthalt zu beglücken. Wenige Minuten später lief schnell die frohe Kunde von Mund zu Mund: die Kaiserin von Rußland sei im Regierungsgebäude angekommen und wenn schon vom Morgen des Tages an, die Straßen und Plätze von der geputzten Menge durchwogt wurden, so drängte sich jetzt Alles nach der Albrechtsstraße, um Ihre Majestät sehen zu können. Vielen ist dies Glück an demselben Tage mehrere Mal zu Theil geworden. Nach dem feierlichen Einzuge Ihrer Majestät der Kaiserin, folgte Se. Majestät der König, die durchlauchtigsten Prinzen und alle übrigen hohen Herrschaften. Ueberall wurden Höchst- und Hochdieselben mit dem ungeheuchelten Jubelruf der versammelten Menge empfangen und das Lauten aller Glocken auf unsern vielen Kirchthürmen bei der Ankunft Ihrer Maj. d. Kaiser ing ab dem feierlichen Einzuge die würdigste Weihe. — Dem König waren Viele weit entgegen gegangen und dichte Volksspaliere hatten sich gebildet von der Landstraße durch die Vorstadt und Stadt bis zum königlichen Palais. Diese Volksreihen, die nur ein Gefühl vereinte: Liebe zum Vater des Vaterlandes, — diese Reihen konnten bei dem Nahen des Ersehnten das Gefühl der Freude nicht niederhalten; daher schallte dem Könige der laute Jubel entgegen und von der Liebe Seines treuen Volkes wurde Er unter den lautesten Acclamationen geleitet bis in den Schloßhof. Zugleich wurde Se. Majestät dadurch erfreut: daß nirgends ein lästiges Andrängen, oder ein ungebildetes, unsittliches Geschrei zu bemerken war: in heiliger Ehrfurcht verletzte Keines den öffentlichen Anstand, bewahrte Jedes reine Sitte, so daß weder von Seiten der Polizei nöthig war, unverständigem Thun zu wehren; noch von Seiten der Gensd'armerie, das lästige Andrängen zurück zu halten und Platz zu machen. Se. Majestät schienen diesen allgemeinen Anstand der Masse, aus dem gemischtesten Publikum von vielen Tausenden, mit Wohlgefallen zu bemerken und lohnten den Erwartenden und Begrüßenden mit dem huldreichsten und freundlichsten Gegengruß. Es war dieser Empfang eben so erfreulich als rührend. Denn nach einer Reihe von Jahren sahen Breslaus Bewohner den geliebten und stets gnädigen König und Herrn in fast unveränderter männlicher Kraft und im besten Wohlsein wieder und fanden die stets für Breslau so wohlthätige Allerhöchste Huld in jeder freundlichen Miene des Allverehrten von Neuem bethätigt. Andrerseits aber gewahrten Se. Majestät schon vor dem Thore unserer Hauptstadt, daß der alte treue biedere Sinn des unverbrüchlich ergebenen Breslau sich in gleichem Grade erhalten habe und daß der frohe Empfang keine leere Ceremonie: keine befohlne Form, sondern eine Nothwendigkeit für das Herz jedes Bewillkommenden war: der König zog nicht ein in unsere Hauptstadt, wie ein Herrscher zwischen Bajonettspalieren, sondern wie ein allgeliebter Vater unter seine treuen Kinder.

Wie dieser Einzug und Empfang, war das weitere fröhliche festliche Beginnen in unserer Stadt zu Ehren des Königs und der Erlauchten Gäste. Alle Wirthe, die sich beehrten, ihre Quartiere den hohen Besuchenden anzubieten, waren geschäftig, den geehrten Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Viele größere und kleinere fröhliche Kreise waren in den verschiedenen gastlichen Privatwohnungen versammelt und auf diese Weise lebte die Freude nicht minder in den Häusern, als auf den Straßen, auf welchen Letztern das Gedränge von Stunde zu Stunde wuchs. Leider trübte sich der Himmel mit dem eintretenden Abend und als die allgemeine Illumination begann, fing es an den Staub zu löschen. Da jedoch der Himmel der allgemei-

men Freude in so weit Raum ließ, als der Regen nur sehr schwach war, so konnte der größte Theil des Publikums die Erleuchtung in Augenschein nehmen, und zugleich wieder im Trocknen sein, als nach 11 Uhr der Regen heftiger wurde. Bei der Illumination zogen einige recht sinnreiche und geschmackvolle Transparents die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Dergleichen befanden sich auf der Albrechtsstraße und Ohlauerstraße. Ueber den sogenannten Kränzelmarkt war seinem Namen zu Ehren an der Kette, die die Laterne trägt, eine Blumenschnur gezogen, woran eine Menge Festons hingen. In der Mitte der ganzen Linie hing ein schön geschriebenes und gemaltes Transparent, und in den einzelnen Kränzen und Guirlandenbogen waren buntfarbige hübsch geformte durchscheinende Laternen angebracht welche die Schönheit des Ganzen erhöhten. Unter den Privathäusern zeichneten sich so viele durch höchst brillante Erleuchtung aus, daß sie nicht alle angegeben werden können. Die Illumination des Rathhauses und der Börse machte aber unbedingt auf Alle den günstigsten Eindruck; — das Erstere wie die Letztere waren der Bauart durchaus zusagend mit Lampen behängt. Weit hin sichtbar wurde jedoch unsere Lampenfreude durch die Illumination des Rathsthurms, des Elisabeththurms und der Brücke zwischen den Magdalenenthürmen. Diese Erleuchtung der Thürme soll sich in einiger Entfernung von Breslau wahrhaft feenschloßartig gemacht haben, da die blinkenden Kreise und Linien wie in freier Luft auf dem schwarzen Hintergrunde des wolkigen Himmels schwebend erschienen. Am Abend des Tages war auf der Börse ein glänzenden Ball, bei welchem der Zuspruch eben so zahlreich, als das Vergnügen, trotz der großen Hitze, allgemein war.

Am Morgen des 2. Festtags war die Stadt früh munter und auch der Himmel schien die graue Decke des vorhergegangenen Abends abwerfen zu wollen, da sich die Wolken getheilt hatten und den Strahlen des Frühroths Raum ließen zur Begrüßung der vorragengen glänzenden Spitzen unserer thurmreichen Stadt. Auf allen Wegen nach der Scheidniger-Huthung strömte die Menge hinaus; denn der schlesische Verein für Pferderennen und Thierschau hatte ein großes Festrennen veranstaltet, welches anzusehen die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften hochgeneigtest zugesagt hatten. Dies Letztere war genug, um Alt und Jung zu electrisiren und zu bestimmen, dahin zu eilen, wo der geliebte König sein wollte. Der sanfte Regen des vorhergehenden Tages hatte den Rennplatz vom Staube befreit und für bequemen Lauf der Thiere sehr geeignet gemacht. Da wollte der Wassergott die versammelten Tausende auf die Probe setzen, ob sie bleiben oder gehen würden und schickte daher einen zwar sanften und warmen, aber doch mitunter ziemlich eindringlichen Regen. Alle Zuschauer blieben auf ihren Plätzen und jene Huthung hat wohl niemals mehr Menschen auf ein Mal getragen, als bei dem gedachten Festrennen. Dabei wurde trotz der großen Zuschauermenge nicht der geringste Unfug, nicht die kleinste Störung bemerkt: Alles ging in der geregeltsten Ordnung, überall bekundeten sich Anstand und Sitte. Daher verweilten die hohen Herrschaften während der ganzen Dauer des Festrennens. Nach der Beendigung des Rennens bildeten die Zuschauer ein Spalier so lang als der Weg vom Rennplatze war und überall gab sich die laute Freude kund über die Anwesenheit der hohen Gäste. In Altscheidnig hatten die Bewohner aus freiem Antriebe alle ihre Fenster, Thüren, Balkon und Zäune mit Blumenguirlanden behangen, die Pfeiler mit Blumengefäßen bestellt und Alles sauber gekehrt und geschmückt. Nach dem Rennen war großes Dineer bei Sr. Majestät, zu welchem auch die Behörden der Stadt befohlen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Commerzielles.

Nach dem neusten Hamburger Preis-Courant sind an jenem Platze: Blei, Kaffee in allen Sorten, Kupfer, fast alle Gattungen Leinwand, Pfeffer, Schwefel, Thran, Zink, Zinnober, Butter, Südfrüchte, Kümmel, Leinkuchen und Rapssamen im Preise gestiegen; dagegen sind Roggen, Erbsen, Branntwein, Baumwollengarn in allen Nummern, die meisten Sorten Tabak, Mandeln, Heringe, Galläpfel und einige Gattungen rohe Baumwolle im Preise gefallen.

Curiosum.

In einem Hause war am Dienstage viel Reden über die Herrichtung der Illumination am Abend dieses Tages. Eine Frau, deren Quartier die Aussicht nach dem Hofe gewährt, hatte darauf keine Rücksicht genommen und war nur ängstlich bemüht, ihren Nachbaren, deren Wohnungen die Aussicht nach der Strasse gewährten, die Illumination der Fenster wo möglich zuvorzuthun. Die gute Frau bestellte daher ihre Fenster dicht mit Lampen, zündete sie beim Dunkelwerden an und freute sich innig über die schöne Illumination. Die Bewohner des betreffenden Hinterhauses freuten sich aber, daß ihnen der sonst dunkle Hofraum so hübsch erhellt wurde.

Inserate.

Ein Dukaten Belohnung.

Es ist eine Tabaksdose von Papiermaché, welche mit einer lateinischen Inschrift versehen ist, verloren gegangen. Diese Dose hat für den Finder kaum den Werth von einem halben Thaler, da sie aber der Verlierer ungern vermißt, so wird hiermit demjenigen, welcher sie wiederbringt und in der Druckerei dieses Blattes abgiebt, unter Verschweigung seines Namens eine Belohnung von einem Dukaten zugesichert.

Ausgetrocknete, harte Wasch-Seife à Pfd. 4 3/4 Sgr.
im Zentner mit 4 1/4 Sgr.
weiße, starkschäumende Cocuß-Nußöl-Seife à Pfd. 5 1/2 Sgr.
im Zentner mit 5 Sgr.
weiße Palmöl-Seife à Pfd. 3 1/4 Sgr.
den Ctr. zu 8 1/2 Thl. und weißen Schellack à Pfd. 32 Sgr.
bei Abnahme von 20 Pfd. mit 30 Sgr. empfiehlt

Franz Karuth
Elisab th-Str. (vormals Tuchhaus) Nr. 13.

Täglich frische Ziegenmilch ist zu haben bei Schweig, Breitestraße in der Neustadt, Nr. 4.

Jedermann wird hiermit gewarnt, irgend Jemanden auf meinen Namen zu borgen, indem ich für Niemanden bezahle.

Steinau bei Neustadt. J. Preuß, Pfarrer.

Verloren

wurde ein broncener Ohrring, in Form einer Weintraube, oval gearbeitet. Wer denselben in der Druckerei des Lokalblattes abgiebt, erhält eine anständige Belohnung.

Aecht baiersches Bier

ist angekommen und zu haben in der Weinhandlung, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Die

Quartier-Liste

für die Allerhöchsten, Höchsten und hohen Herrschaften, Höchstwelche vom 8ten bis 10ten d. hieselbst logiren, ist in den Buchhandlungen der Herren Aderholz, Gosohorsky, Weinhold und in der Kunsthandlung des Herrn Cranz, so wie in der Druckerei des Lokalblatts bei Leopold Freund Elisabethstr. Nr. 9. für 2 1/2 Slg. à Exempl. zu haben. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit derselben bürgt die Unterschrift der Wohllöblichen Servis-Deputation. Fr. Mehwald.

Ein großer Wiener Flügel von Streicher, steht zum Verkauf kleine Groschengasse Nr. 9, 2 Stiegen hoch.

Einem hochzuverehrenden Publikum empfehle ich meine neu etablirte

Porzellan-, Fayiance- und Glas-Waaren-Handlung,

und verspreche bei den möglichst billigen Preisen, die prompteste und reellste Bedienung.

Breslau, den 8. September 1835.

N. Herz.
Hintermarkt (vorm. Kränzelmarkt) Nr. 1.

An Insertionsgebühren kostet die Spaltenzeile 1 Sgr.

Gedruckt bei Leopold Freund, Elisabethstraße Nr. 9, am Leinwandhause.